

Mitteldeutschland

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang - Nr. 43

Schreibzettel, Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hülterstr. 4
 Fernruf 2101 und 2102. Telegr. Adressen: Lageblatt.
 Im Falle höherer Gewalt (Feuerschädigung) behält
 sich Verleger auf Ersetzung ohne Rücksicht.

Merseburg, Dienstag, den 20. Februar 1934

Monatlicher Bezugspreis 1,75 RM, und 0,25 RM
 Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM, ohne
 Zustellgebühr. - Anzeigenpreise nach Tarif.
 Geschäftsstellen: Hülterstraße 4 und Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

Mertwürdiger Beistand für roten Mörder

Katholischer Gefängnisgeistlicher amtsenthoben und in Schutzhaft genommen

In Hesse mußte der katholische Anhaltsparrer eines großen Gefängnisses in Schutzhaft genommen werden, weil er sich anlässlich der Hinrichtung eines kommunistischen Mörders größte Anteilnahme zu bekunden pflegte. Dem geistlichen Herrn lag als Anhaltsparrer die Pflicht ob, einen Kommunisten, der einen Häftling ermordet hatte, mit dem Messer abgepflegt hatte, vor seiner Entführung zu beschützen. Der Delinquent war ein Messerheld, bei dem furchtbare Regungen niemals beobachtet worden waren. Der Geistliche hat seine Aufgabe nicht darin gesehen, für den dem Gesetz verfallenen Mörder die Gnade des Ueberirdischen zu erbitten. Er hat vielmehr in dem Verzweilen die Vorkriegszeit erneuert, daß er ein Wärter sei, dem Söldner gleich, der mit Ruhe seinen letzten Lebensweg antreten könne.

Mit diesem „letzten Gebot“ hat der Geistliche unter der Maske eines gottgegebenen Seelentrösters den kommunistischen Mörder gegen die irrtümliche Gerechtigkeit aufgeben versucht. Der Bergteufel eines Mörders mit Christus bedeutet aber zudem eine gemeine Blasphemie und Gottesmissetat, die das Ansehen des Priesterstandes in den Augen rechtschaffender Menschen und Christen auf das schwerste zu gefährden geeignet ist. Für solche Priester ist kein Platz im Dienst des Dritten Reiches. Selbstverständnis ist dieser gottlästernde Priester aus seinem Staatsamt mit Nachdruck für dauernd entfernt worden.

Aufnahme des toten Königs.

Frankreichs Ministerpräsident in Brüssel.
 Die feierliche Ueberführung der Leiche Königs Alberts in das königliche Schloss, die gestern nachmittag stattfand, war sehr eindrucksvoll. Der Sarg ruhte auf einer Sänfte, die von sechs schmerzgeplagten Franken getragen wurde. Hinter dem Sarg folgten die Prinzen Leopold und Karl. Ihnen schlossen sich die übrigen Mitglieder des königlichen Hauses und die Wärenträger des Hofes an. Eine Heitereschwadron schloß das Trauergeleit. Am Grabe des unbekanntem Soldaten machte der Zug eine Minute Halt. Dampf löste die große Glode von St. Gudule in das andächtige Schmeigen. Am Schloss in Brüssel wurde der Sarg von der Geistlichkeit in Empfang genommen und dann ins Palais gebracht, wo der König bis zu seiner Beisetzung am Donnerstag aufbewahrt wird.

Der französische Ministerpräsident Doumergue wollte gestern in Begleitung der Minister Herriot und Lardieu in Brüssel an der Bahre des Königs.

Trauerfeier in Paris.

Barthou feiert Bergiens König.

Der erste Teil der geistlichen Sitzung der französischen Kammer war einer Trauerfeier für König Albert gewidmet. Kammerpräsident Barthou erklärte, Frankreich werde niemals vergessen, was es diesem großen Diener des Friedens verdankt. Anknüpfend an Barthou betonte, das Andenken Alberts I. werde zwischen beiden Völkern die Jahrhunderte alte Einigung nur noch enger schließen. Danach nahm die Kammer gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten einen Bescheidensantrag an, wonach die Verabschiedung des Ginnahmebeschlusses in

einer einzigen Abstimmung erfolgen darf. In ihrer Nachmittags Sitzung beschloß die Kammer die Einsetzung eines Affidavit Ausschusses, der die Ursachen der blutigen Unruhen vom 6. Februar und der folgenden Tage ermitteln und feststellen soll, wer dafür verantwortlich sei.

Seltener Zug zur Seine.

Pariser Kraftfahrtsführer demonstrieren.
 Die Pariser Kraftfahrtsführer haben ihre Mitglieder für heute nachmittag zu einer Waffenübung zum Giffelturnen geladen. Von dort aus werden sie an das Seine-Ufer gehen und dort ihre bisherigen Arbeitsverträge mit den Kraftwagenbestizern zerreißen und in die Seine werfen, um dadurch den endgültigen Bruch mit ihren bisherigen Arbeitsverhältnissen zum Ausdruck zu bringen.

Wehrmacht trägt Hoheitsabzeichen.

Soldaten unter dem Symbol der NSDAP - Verbundenheit mit Volk und Staat

Um die Verbundenheit der Wehrmacht mit Volk und Staat zum Ausdruck zu bringen, hat der Reichspräsident in Vertretung des Volkes zum Neuaufbau des Reiches auf Veranlassung des Reichswehrministers eine Verordnung erlassen, die das Hoheitsabzeichen der NSDAP auch bei der Wehrmacht einführt. Die Landesfarben an der Dienstuniform des Reichsheeres wird in Zukunft durch das Hoheitsabzeichen in silberner Ausführung ersetzt; an der Schirmmütze der Offiziere usw. der Reichsmarine wird es in goldener Ausführung über der Reichsfarben getragen, ebenso an der Marinemannschaftsuniforme. Am Stahlhelm wird auf der rechten Seite das Schild mit den Reichsfarben Schwarzweißrot, auf der linken das Hoheitsabzeichen angebracht, beim Reichsheer in weißer, bei der Reichsmarine in goldgelber Ausführung.

Ferner wird das Hoheitsabzeichen an der Uniform getragen, beim Reichsheer auf der rechten Brustseite des Hodens bzw. der Brust in silberner Ausführung, an der Bekleidung der Reichsmarine in Höhe des zweiten Knötchens in goldener bzw. goldgelber Ausführung.

Reichsjustizminister Dr. Gürtner gibt in einem Rundschreiben an die Landesregierungen der Auffassung Ausdruck, daß die obersten Stellen der Parteileitung der

NSDAP (die Reichsleitung und der Verbindungstab) den obersten Reichsbehörden gleichzustellen sind.

Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Vertretung der Landeshauptstadt Dresden zur Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Dresden. Ferner empfing der Reichspräsident eine Abordnung des sächsischen Gemeindetages und nahm die Ehrenbürgerurkunde entgegen, welche die im sächsischen Gemeindetag zusammengeflohenen 1800 Gemeinden, deren Ehrenbürger der Herr Reichspräsident ist, gemeinsam ausgestellt haben.

Der Cordfiegelbewahrer in Berlin.

Auf seiner Rundreise durch die europäischen Hauptstädte traf der englische Cordfiegelbewahrer Eden gestern in Berlin ein. Die englische Abordnung begab sich ins Hotel „Adlon“, wo sie Wohnung genommen hat.

Gedenktafel für v. d. Ahe.

Für den in Charlottenburg erschossenen SS-Truppführer Kurt v. d. Ahe wurde eine Gedenktafel entworfen, die die Kameraden des Erbfeindes an der Stelle der Schillerstraße andrängen, an der Ahe den Todesstoß erhalten hatte.

Notizen zum Tage.

Hoheitsabzeichen Durch Verordnung des Reichspräsidenten ist das Hoheitsabzeichen der NSDAP, auch bei der Wehrmacht eingeführt worden. Ruffähigkeit wird es an Stelle der Landesfarben an der Dienstuniform des Reichsheeres getragen. Auch bei der Marine, bei den Offizieren, am Stahlhelm und am Uniformrock ist das Hoheitsabzeichen angebracht. Damit wird ein Tatbestand auch nach außen hin sichtbar gemacht, der jedem Betrachtenden vom Anfang der nationalsozialistischen Revolution an deutlich war: die Reichswehr ist untrennbar mit der gesamten Volksgemeinschaft, die aus der Bewegung des Nationalsozialismus erwuchs, verbunden. Das Reichsheer ist jene Körperlichkeit, die auch in den Jahren der Weimarer Republik allen guten Deutschen als die Verkörperung eines Geistes der wirksamen und echten Nationalerziehung galt. Sie fand jenseits des Parteigrenzes eines verlässlichen Systems. Ihr galten die Sympathien der gesamten Nation, des deutschen Volkes, das jetzt durch den Nationalsozialismus eine neue Nation geworden ist. Das Reichsheer war nicht nur der Träger des vaterländischen Bewusstseins, es war zugleich die Verkörperung der Reichsidee, des einheitlichen deutschen Staates. Der Nationalsozialismus hat dieses einheitliche Reich gebracht. Es ist ein Ehrenwort, das die Landesfarben bei der Reichswehr in Wegfall kommen und ersetzt werden durch das Hoheitsabzeichen der Volksgemeinschaft des Nationalsozialismus. Nicht um das Aussehen früherer Abzeichen handelt es sich, sondern um die Verbindung großer innerer Wandlungen. Ein neues, festes Band ist im Volk, Reichsheer und Nationalsozialismus geschlossen worden.

Die Aufgaben

Der neue junge König der Belgier, Leopold III., der nach dem Tode seines Vaters Albert nun den Thron bestiegen hat, tritt unter schweren Zeitumständen sein Amt an. Auch das kleine Belgien leidet unter der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Krise, die im Gefolge des Friedensstättens über die Welt gekommen ist. Und es leidet doppelt, weil es ja nur einen Staat und nicht eine Nation darstellt. Das ist die allerschwerste Aufgabe, die dem neuen belgischen König gestellt ist: diesen Staat überhaupt zusammenzufassen, die beiden völklich getrennten und gegeneinander feindlichen Teile, deren Gegensätze sich tagtäglich verärgern, fländen und die Kolonien zusammenzuführen und einen Ausgleich zu schaffen. Ob diese Aufgabe überhaupt an lösen ist, steht dahin, jedenfalls ist es Albert I. nicht gelungen, sie auch nur im entferntesten zu bewältigen. Unter seiner Regierung und insbesondere in den Jahren nach dem Ariea, ist die stämmige Bevölkerung



Der belgische König, der geübter Bergsteiger war, bei einer Gipfelrast in den Dolomiten.



Zum Todessturz des belgischen Königs. König Albert I. von Belgien.



Das bisherige belgische Königspaar auf der Fahrt zur Eröffnung eines Reit- und Fahrturniers in Brüssel.



Der künftige belgische König Leopold III. mit der Kronprinzessin Astrid von Schweden.

eigenlich überhaupt erst erwacht und mächtig werden, auch für die Zukunft unangenehm...

Albert I. stellt sich mit der ganzen Ueberzeugung und Kraft seines dem Westen, Frankreich, gegenüber...

Bis dahin sind aber auch noch andere Aufgaben zu lösen. Unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise ist die schon immer schwierige soziale Lage Belgiens doppelt verzerrt...

Spanische Kommunisten demonstrieren angeblich zum Protest gegen Diktator.

Angeblieh zum Protest gegen die Niederlassung der Sozialisten in Diktator...

Dreiz nach Europa abgereist. Der neue mexikanische Gesandte in Berlin, Ortiz, ist nach Veracruz abgereist...

Maitäferommer in Sicht.

Großzügiger Vernichtungskrieg geplant. Wenn nicht alles trägt, werden wir in diesem Sommer mit einem Maitäferommer allerersten Ranges zu rechnen haben...

Politische Führer werden erzogen.

Plan des Reichsjugendleiters. * Heß über NSDAP-Auslandsorganisationen.

Der Reichsjugendleiter der NSDAP, Otto Hübner, hat einen Plan über die Schulung des Führernachwuchses entworfen...

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Die durch meine Verfügung vom 3. Oktober 1933...

Appell an den Journalisten.

Zeitungswissenschaft in Heidelberg. In Heidelberg wurde eine Zeitungswissenschaftliche Vereinigung gegründet...

Blutbad in Niederbayern.

Einfieler meuchelt seinen Mitbruder. Die kleine Ortschaft Perkam in Niederbayern wurde in den frühen Morgenstunden des gestrigen Tages der Schamaplag eines entsetzlichen Verbrechens...

Das älteste Landwirbeltier.

Zwischenfisch zwischen Fisch und Säugtier? Im Jahre 1931 haben dänische Forscher unter Führung von Vaucel-Roch am Grundland in den Vögeln der älteren Devon-Schichten...

Erich Kleiber vertritt Mengelberg. In Zürich des vertriebenen Mengelberg die Kongress-Bewegung...

Dienstverfeh aller Parteistellen mit den Organisations der NSDAP im Auslande ist ausnahmslos über die Auslandsorganisation in Hamburg zu legen.

Die Berliner Morgenblätter veröffentlichen eine Meldung des Präfektors Preßburger der NSDAP, wonach der Führer den politischen Leiter (bis einschließlich Ortsgruppenleiter der NSDAP) das Recht verliehen hat...

Deutsches Wort in deutscher Kirche.

Reichsbischof Müller in Aachen. Am Sonntag weihen Reichsbischof Staatsrat Müller und Reichsjugendführer Jahn in Aachen eine Grenzlandkirche...

Neuerdings Kirche starkes Wandlungsbedürfnis. Die unmittelbare darauf an Ort und Stelle eintreffende Feuerwehrlinien...

Den in die Enge Eintretenden hat sich ein Schatz an Heiligkeit. Der eine Einfieler, Erhard Rod, lag tot in seinem Bett...

Was in die späten Nachmittagsstunden war es trotz frühen Abend der Polizei nicht gelungen, des Täters habhaft zu werden...

88 Tote bei Wirbelsturmangriff.

Die Stadt Worendaba auf Madagaskar wurde von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht. Viele öffentliche und private Gebäude sind fast vollständig zerstört...

Dramaturgen-Zugung in Erfurt und Weimar. Am Montag der Erfurter Kulturwochen findet vom 23. bis zum 25. d. M. in Erfurt und Weimar eine Tagung der deutschen Dramaturgen statt...

Breslau bekommt ein neues Opernhaus. Nach einer Mitteilung der Nationalsozialistischen Schlichter-Tagung...

Die Tätigkeit der Reichs-Wander-Deer. Die deutsche Musikbühne, die Wander-Deer, die im Wesentlichen von den Ortsgruppen des Reichsverbandes...

Buchhandels-Hochschule in Leipzig. In einer Verankerung von Interessenten der Buchhandlung, an der auch Vertreter der Buchhändlervereine teilnehmen...

Gipfelpartei in neuer deutscher Ueberlegung. In der Herausgeberzeitung von Dr. H. Rappeler (München) und unter Mitwirkung von Universitätsprofessor Dr. Eitel...

Freie Bahn der Schulreform.

Der „Gemeindebund“ nimmt in beachtenswerter Weise Stellung zu den fünfjähigen Aufgaben aus dem Gebiete des Schulwesens. Die Begrenzung des Schuljahres...

Geldstrafe für Rädling.

Die Urteilsvorlesung. In der Verurteilungsverhandlung des Prozeßes gegen Kommernant Rädling, Verlagsdirektor Hall und die drei Mitbeteiligten...

Mit den Kindern in den Tod.

Eine Liebestraube in Zwaidau. Am Hause Kleine Biergasse 6 in Zwaidau hat sich eine 30jährige Frau, die mit ihrem Mann in Scheidung lebte...

11. April Sitzung Preußenhans.

Der preussische Ministerpräsident hat als Zeitpunkt des Antretens des Geheles über die Errichtung der Sitzung „Preußenhans“ den 11. April 1934 benannt...

Fischische Post-Schlüsse.

Das fischische-österreichische Postministerium hat im Einvernehmen mit dem Innenministerium...

San Gog hat nicht gekostet. Nach neuen Untersuchungen, die die Arztin Antonia angelegt hat, das über die Geisteskrankheit Vincent van Goghs vorhanden ist...

Die Warburg-Bresken in Gefahr. Die Warburg-Stiftung und der Verein der Freunde der Warburg lassen gegenwärtig durch den Kunsthändler Professor Fröhlich...

„England, erwahe“ - Schwausroman. In „Königsberg. Das Königsberger Reichs-Verlagshaus hat den neuen „Erich Hiltler“ erhalten...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt. URL: urn:nbn:de:gvv:3-1-171133730-34683362019340220-17/fragment/page=0002

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Großkaynaer Brandstifterprozeß beginnt!

Vom Glasbläser zum siebenfachen Fabrikbesitzer. — In sieben Fabriken hatte es elfmal gebrannt. — Die geheimnisvollen Fingerabdrücke an der Kognakflasche. — Bulle hat Angst vor Ratten und Mäusen.

Im Kasino der „Eg“ in Großkayna begann heute Vormittag der überall mit großer Spannung erwartete Prozeß gegen den Fabrikbesitzer Hermann Bulle aus Naumburg, dem verurteilte Brandstifter und Versicherungsbetrüger zur Last gelegt werden. Als Vorsitzender fungiert Landgerichtsdirektor Dr. Sagen. Beisitzer sind die Landgerichtsräte Dr. Tolle und Hoshheim. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Heinzen, während als Vertreter des Angeklagten die Rechtsanwältin Dr. Schenk-Naumburg und Dr. Hiermann-Weissenfels anwesend sind. Nicht weniger als vier Sachverständige, unter denen sich auch der aus dem Reichstagsbrandstifterprozeß bekannte hallische Gerichtspräsident Dr. Schag befindet, sollen gehört werden.

Die Verhandlung begann mit einer Festsetzung der umfangreichen Verlesungen der Glasfabrik „Salvati“ in Großkayna, in denen die Brände im Jahre 1932 ausbrachen, die zur Verhaftung des Leiters Bulle führten. Unsere Skizze vermittelt einen ungefähren Eindruck von

ten, bei der er sich auch einer Operation unterziehen mußte. In Anbetracht des Schwerezustands, in dem der Angeklagte sich noch heute befindet, darf der sonst grobe und kräftige Mann während der Verhandlungen sitzen bleiben.

Der Vorsitzende verliest dann die

Anklageschrift

in der Bulle die schon eingangs erwähnten Delikte vorgeworfen werden. Weiter wird ein Antrag der Verteidigung verworfen, nach dem der Sachverständige, Zivilingenieur Max aus Zalschütz, wegen Befangenheit abzulehnen sei, weil er in finanzieller Abhängigkeit von Versicherungsgesellschaften stehe und aus anderen in einem längeren Schreiben dargelegten Gründen. Nach kurzer Beratung schloß sich das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts an, monach die Befangenheit dieses Sachverständigen für die Beurteilung von Maschinen und Gebäuden als nicht erwiesen abzulehnen sei.

Der Vorsitzende geht dann auf den eigentlichen Stoff der Anklage ein und läßt zunächst den Angeklagten erzählen, wie hoch das Kaynaer Werk seinerzeit verlor. Er war damals vorausgeschickt worden, daß sowohl am 8. März als auch am 20. Dezember 1932 in Großkayna Brände ausbrachen.

Interessant ist nun, daß der Anklage die Versicherungssumme am 15. 9. von 300 000 auf 700 000 Mark erhöhte, und dadurch um ungefähre dieselbe Versicherungssumme kam wie zur Zeit des Märzbrandes.

Ferner ist interessant eine Mitteilung des Vorsitzenden, nach der es in den sieben Werken Hermann Bulles bereits

elfmal gebrannt

hat. Dadurch hat Bulle im Laufe der Zeit etwa eine Million Mark aus Versicherungen erhalten, und zwar 300 000 Mark bei einem Brande 1929 in Altenfeld, einen größeren Betrag bei einem Schloßbrand in Pommer, einen weiteren bei einem Brand in Fehrenbach, 250 000 Mark bei dem Märzbrand 1932 in Großkayna, und mehrere tausend Mark bei einem Brand 1932 in Altenfeld. Für den Brandschaden am 20. 12. 1932 hat die Versicherung bisher noch nichts bezahlt.

Der Vorsitzende geht anschließend auf den Brandtag selbst ein, an dem der Angeklagte nachmittags in Großkayna eintrat, und zwar gegen 5 Uhr. Er wußte dann mit seinen Angehörigen Kottendäum und Schubert wegen eines Gasstransportes nach Berlin verhandelt. Er und H. Hagen, der am 1. März 1932 in der Verleiderampe angegangen sein soll, zwei für

Hamburg bestimmte Waggonen beladen wurden. Später will er dann einen Rundgang durch die Fabrik gemacht haben und sich schließlich, wie er Wagenführer erzählte, nahe dem Tor des Lagerhauses auf eine Kiste gesetzt haben.

Von dort aus beobachtete er auch, wie sein Direktor Pippold und ein anderer leitender Beamter der Glaswerke „Salvati“ aus Halle zurückkamen, wo sie Verhandlungen wegen der Verabreichung des Strompreises für das Werk gepflogen hatten. Bulle, der doch eigentlich an diesem Ergebnis sehr interessiert sein mußte, hat gleich zwei Erklärungen dafür, daß er seinem Direktor Pippold aus dem Wege ging, und das sind einmal die Wagenführer und zweitens die Ladung, daß er sich von Pippold immer schriftlich unterrichten ließ. Früher hat der Angeklagte auch schon einmal ausgesagt, Pippold überhaupt nicht gesehen zu haben.

Gegen 7 30 Uhr ist Pippold dann mit einem neuen noch gedrohten Wanderwagen, den sein bewährter Chauffeur steuerte, nach Naumburg gefahren. Dort hat er sich zu einem Friseur begeben und ist dann 8 30 Uhr mit dem Schnellzug nach Düsseldorf zu Irrendenwischen geschäftlichen Verhandlungen geehrt.

Wie wohl nach aus den Berichten des „Merseburger Tageblatt“ vom Dezember 1932 erkennbar, wurde das Feuer auf die Weise angelegt, daß in einer mit Stroh und Holzwolle gefüllten Kiste ein Sontagsglas aufgestellt war, das zum Teil mit einer Mischung von Petroleum und Benzol (?) gefüllt war, und in dem sich eine lange Kerze befand. Zündete man also die Kerze an, so mußten, wenn alles gut ging, 5 Stunden vergehen, bis das Feuer ausbrach.

Zufällig ist ja der Brand auch erst zwischen 12 und 1 Uhr nachts richtig zur Entzündung gekommen. — Eine interessante Rolle spielt auch eine Kognakflasche, die man in der Nähe eines der Brandherde aufgefunden hat, und auf der sich die Fingerabdrücke von Bulles rechtem Daumen und Zeigefinger befanden.

Bulle bemerkt dazu, daß er häufig durch den Betrieb angegangen sei und die eine oder andere Flasche angefaßt habe. Er meint das Dritte, um den Verdacht auf Bulle zu lenken, die Flasche dort hingestellt hätten. — Sehr häufig ist ein „Entlastungsbeweis“ Bulles, der schon allein deshalb das Feuer nicht angelegt haben könne, weil er eine unlaßliche Angst vor Ratten und Mäusen habe.

Eine weitere Rolle spielt eine Motorpumpe an dem schon vorerwähnten Bahngang nach Berlin, bei dem auch der Chauffeur des Angeklagten rezentieren half. — Bei Verhandlungsbefehl hat die Verhandlung noch an, die wahrscheinlich erst am Sonnabend beendet sein wird und in deren Verlauf 55 Zeugen vernommen werden sollen.

Jungvolf auf Fahrt

Uebernachtung in Horburg.

Am Sonnabendnachmittag gegen Merseburger Jungvolkkolonnen mit anschließender Rede oder dem Feuertag auf dem Rücken hinaus in die Aue. Ihr Ziel war das tausendjährige Auebrüchen Horburg, wo sie Quartier suchten. Nun stand ihnen allerdings der Sinn nicht nach weichen Federbetten, sie wollten vielmehr in der Scheune im Stroh schlafen. Schließlich wurde ihnen ein Heuboden als nächtliche Wiege angewiesen. Da sich darunter gerade ein Kuhstall befand, stelte es nicht an allerlei Anspielungen.

Ehe die Jungen jedoch zur Ruhe gingen, erteilte der Mut „Eisen fassen“ und erit, nachdem sich die Fahrgenossen gründlich gefestigt hatten, wickelten sie sich in ihre Decken oder trogen in ihre Schlafhüte. Zunächst wurde noch von den Eindrücken des Auebrüches gesprochen, nach und nach aber schliefen alle ein.

Am nächsten Morgen saßen die Augen hell in den Sonntag hinein. Wer sie jedoch noch nicht ganz aufbeist, dem half die frühe Dultje unter der Pumpe nach. — Als erstes Frühstück wurde den Jungen Müllisch frisch von der Kist“ geboten. — Beim Weitermarsch traf das Merseburger Jungvolf den Sz, der abends zuvor Wimpelweide gehabt und in Zweimen übernachtet hatte. Nun wurde gemeinsam im freien abgedocht. Auch Jette wurden aufgeboten. Nach einigen Zwischenfällen konnte das Essen ausgegeben werden. Und dann ging es heimwärts.

Alle kamen mit blauen Augen, allerdings nicht so blauen, wie sie nach Merseburger zurück. Ein feiner Dampf koste keine Fingerabdrücke in die klafflichen Worte zusammen: „De Gartoffeln warn ja ein bißchen harte, aber sonst wars funz.“

Offene Singestunde im DSB.

Die „Offene Singestunde“ im Heim der Merseburger Kaufmannsgesellen war auf die Einberingung Heide abgestimmt. Durch die Teilnahme der Mitglieder wurde das eigentliche Thema für dieses Abend verschieben werden. Die schon vom DSB, seit Jahren gepflegte offene Singestunde brachte auch an diesem Abend vielen Volksgenossen wieder Mühsal aus dem Jungbrunnen, dem unverbessbaren Duell der deutschen Landstätt.

Vertrauensmann Wittig entbot Willkommensgrüße und stellte besonders heraus, daß ein Volk nur solange besteht, so lange es reich ist und die Quellen seines Volkstums reich hält. Wir haben unsere Aufgabe immer darin gesehen und sehen sie auch heute in der Zielsetzung: den deutschen Menschen in einem nie ermüdenden, liebvollem Bemühen heranzuführen an diese unverbessbaren Quellen.

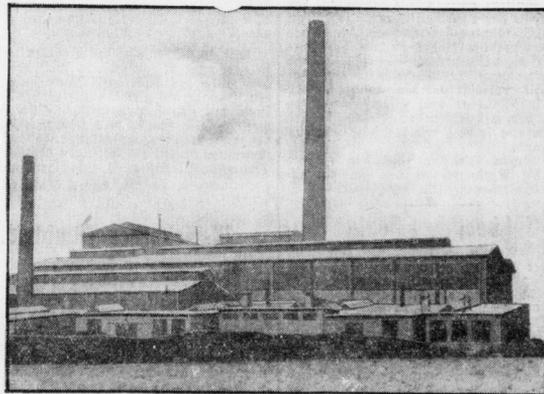
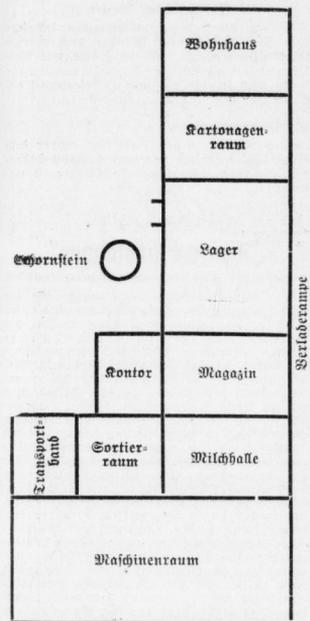
Mittelschullehrer Schöll, der einfaches Gedicht gefasste den Abend. Er diente dem Singen der von Schöll verfassten Heideleier, nach Dichtungen von Wilhelm Carl Marzorf. Der Komponist Schöll hat in den Gedichten von Marzorf eine Vorlage gefunden, die in ihrer Art den Strochungen des unterblieben Hermann Vöns gleicht.

Im Verlauf des Abends wurden dann noch Seemanns- und Wanderleieder, oft im schalkhaften Wechselgesang, gesungen. Freit und froh wurde geklungen, fort waren die Sorgen des Alltags. Es waren Stunden der Entspannung. Mit Dank an den Führer des jungen Deutschland wurde der Abend geschlossen.

Glodengeläut am Volkstrauertag

Der Sonntag Reminiscere (20. Februar) steht auch in diesem Jahr um Zeichen des Gedenkens für jene zwei Millionen deutscher Männer, die in den Jahren des Weltkrieges ihre Jahre zum Vaterland mit ihrem Blut besetzten. Aus diesem Anlaß werden wieder viele Veranstaltungen durchgeführt werden.

Eine besondere Reihe wird der Tag wieder durch ein vierstündiges Glodengeläut des evangelischen Deutschlands angeordnet. In ferner werden auf allen öffentlichen und kirchlichen Gebäuden Trauerfahnen gehißt werden.



Die Glashütte Salvati in Großkayna.

den gewaltigen Ausmaßen der Fabrikations- und Lagerräume. Die Festsetzung der Verlesungen fand unter Führung von Landgerichtsdirektor Dr. Hagen statt und galt in erster Linie dem Zweck, die Schäden mit der Versicherung zu maßen.

Die eigentliche Verhandlung wurde dann mit der Verlesung der Personals des Angeklagten eröffnet, der sich, 1879 in Altenfeld geboren, vom Glasbläser zum siebenfachen Fabrikbesitzer emporscarbeitet hat. Hermann Bulle ist dann außerdem noch Hauptaktionär einer Glashütte in Holzminde und einer anderen Altenfeldgesellschaft, die sich ebenfalls mit der Herstellung von Glaswaren befaßt.

Der Anklage befand sich vom 27. Dezember 1932 bis zum 8. Januar 1933 und dann vom 6. September bis heute in Untersuchungshaft. Interdubon wurde die Saft durch eine schwere Krankheit des Angeklag-

Edelster Tabak in erlesener Mischung gibt der
Trommler 3 1/3
ihre Geschmacksvollkommenheit



Der Alte vom Bärenhof

Von Horst Eimer.

Das Gefühle wartet mit dem Essen solange, bis der Alte dabei ist, der eben noch aufsteht, um der Knecht die Pferde abkriegt, die eben vom Reide gekommen sind. Dann erst tritt er groß und mächtig in die Stube. Seine Gestalt senkt sich unter dem Türpfosten. Alle Geschäfte sind ihm angeschlossen. Schwermütig Der Alte tritt an seinen Platz an der Schmalwand des Zimmers, murmelt ein flüßiges Gebet und legt sich Und die Hände und Knechte arbeiten fröhlich.

Zur Seite des Alten sitzt sein einziger Sohn. „So ist deine Frau?“ fragt er. „Heinrich wird rot.“

„Du weißt doch, daß Hete immer allein essen will.“

„So, sie will allein essen.“

Man kriecht nicht weiter darüber, denn Heinrich weiß, daß dem Vater leicht die schwere Korbader auf der Stirn schlüpft, und daß er lächerlich im Horn ist. Der Vater hat nicht gemollt, ihn zu betreten, vor allem nicht die Frau, die da in der Stube beim Theater gesehen war. Aber Heinrich hina an ihr mit jeder Kante seines Berens. Er konnte nicht einmal nicht vor ihr lassen und wurde krank.

„Nervenleber“ sagte der Doktor und der Vater unterließ sich lange mit ihm, und dann kamen sie überein, dem Jungen den Willen zu tun, um eine Katalofonie zu verüben. So kam Hete als Schwierigster auf den Bärenhof. Sie war hübsch und nett zu jedem, aber als sie einen Tag nach der Hochzeit den Namen sie übertrug, dem Jungen den Willen zu tun, um eine Katalofonie zu verüben.

„Was denn?“

„So zu arbeiten.“

„Du bist der Alte auf.“

„Wir sind alle zu Ende gekommen und es wird keiner für den anderen sterben fordern, jeder muß in eigener Person gegen sich und gestürzt sein mit dem Gesetz und Tode zu kämpfen.“

Dem Leiden oder Bedränge und Tod kann überwinden werden mit Ungeduld, Furcht und Tapferkeit, jenen jondern allein damit, daß man leßt sich leßt und ausharrt in dem Unglück und Tod sich engengiebt. Denn wahr ist das Wort: „Weil ich nicht der Heile fürchte, der für mich hinein“ Soeno wo sich vor dem Tod fürchtet den verdinglich der Tod empfindet, wo sich vor Leiden fürchtet, der wird überwinden, Furcht ist nichts Gutes. Denn man muß frei und mutig in allen Dingen sein und leistungsfähig.“

Das ist ein reiner Mitleid der nichts eigenes will jondern allein auf Gottes Willen laßt, wodurch er auch frei bleibt und nichts anhängt oder anhängt.

Der Bauer muß schaffen, Kind, sonst verdrückt ihm das Gras auf den Weiden und der Boden auf dem Felde.“

„Sie dünkte sich klüger als du, ich muß das Beispiel abgeben.“

„Gleichviel, ich bin die Antwort, aber sie konnte sich trotzdem nicht dazu entschließen das Leben auf dem Lande schön zu finden. Sie war zu sehr an die abwechslungsreichen Geschäfte in der Stadt gewöhnt, um Gefallen an dem sich immer wiederholenden Dingen auf dem Lande zu finden. Und dann hatte sie sich nicht, mit den Tieren zusammen zu essen.“

„Heinrich“, sagte sie eines Tages, „es läßt sich so doch wohl einrichten, daß die Mäne mit mein Eltern herankommt, was? Und von dieser Zeit an ist Hete allein in ihrem Zimmer.“

Der ersten Anblick auf einer Ausprache brachte die Mären. Das war eine Kränzerin, die etwas von einer Hexe an sich hatte, aber trotzdem überall wohlwollend war. Sie lag Hete auf der Straße zur Hof, bis sie nicht mehr zu sehen war.

„Gib die Post nicht an uns.“

Die Leute, die es hörten, lachten nicht. Jeder einzelne von ihnen war mit dem Bärenhofe verbunden.

Hete besagte sich bei dem Alten darüber, daß sie dieses alte Weib für sie lustig gemacht habe, aber der Alte hatte keine Meinung, die Mären zu sich zu rufen.

„Die alte Frau ist ein wenig eigenartig“, sagte er, „aber sie hat ein gelimes Urteil.“

„Wie meinst du das?“

„Du postest nicht an uns, Hete.“

„Du postest nicht an uns, Hete.“

„Nein, du hättest beim Theater bleiben sollen. Ich habe nichts gegen eure Hetz gelobt, aber nur, weil ich hoffte, daß du im Bärenhof deine Heimat finden und empfinden wirst. Das müßt du, wenn du Heinrich liebst. Er ist der letzte vom Bärenhof. Du aber hast immer noch Gedanken nach dem Theater. Was soll das nur werden?“

Sie suchte die Achseln.

„Wie weiß ich nicht, aber ich kann aus meiner Haut nicht heraus.“

„Einmal Tages kam ein Herr aus der Stadt zu Hete, und sie rief Heinrich dazu.“

„Dieser Herr ist vom Stadtheater, und er bietet mir eine große Rolle an, die mich bezaubert.“

„Aber Hete“, sagte Heinrich erwidert, „du kennst doch nicht Theater spielen.“

„O doch, Wir stehen eben in die Stadt.“

„Und keine Nacht der Welt vermute ich nicht, daß ich nicht mehr zu sehen bin.“

„Die ganze Nacht über laß der Alte vom Bärenhof wach und dachte nach. Und als der Morgen dämmerte, hatte er sich zu einem Entschluß durchgerungen.“

„Am Tage rief er die Schwierigster.“

„Du willst zum Theater zurück?“

„Ja.“

„Und ihr wollt in der Stadt leben?“

„Es wird sich nicht anders machen lassen.“

„Sie war einigermassen erkaunt. Als sie durch das Dorf zur Post ging, um ihre Antwort an das Theater zu schicken, begegnete ihr wieder die alte Mären. Sie hatte ein kleines Mädchen an der Hand und ließ vor Hete stehen.“

„Du bist hübsch“, sagte sie, „und hübsche Mädchen sind nie ganz schlecht. Paß mal auf dieses Kind auf, gleich bin ich wieder da. Ihr Vater ist heute gestorben, und sie ist eine Witwe. Ich will man dem Kaufmann hier fragen ob es das Bärinnen nicht behalten will.“

„Ganz eigen wurde es Hete summe, als sie mit dem Kinde allein war. Sie sprachen kein Wort, aber Hete war es doch, als sei ihr ganzes Leben lang bisher nicht gewesen.“

In der Nacht hörte sie ein Geräusch, als sei sie aus dem Bett sprang, als sie die Tür öffnete, sah sie den Alten mit einer Kerze.

„Ich würde den Bärenhof an“ sagte er. „Am Gottes willen, warum?“

„Dumme er nicht in fremde Hände fällt.“

„Hete lächelte. Wöglich hätte sie sich verantwortlich für die Unfälle, die dieser Mann durchlebt haben würde. Das durfte nicht sein. Mein Gott, mußte der Alte vom Bärenhof sie erst lehren, was eine selbstverständliche Pflicht war? Was war denn schon das Theater? Hier, hier war ihr Platz.“

Vaterländische Gedenktage

Bereicht die große deutsche Vergangenheit nicht!
20. Februar.

1810: Andreas Hofer in Mantua von den Franzosen erschossen.

1871: Dieier trifft auf den Friedensverhandlungen in Versailles ein.

1871: Reichstag der Friedensverhandlungen in Versailles.

1915: Ende der Winterkämpfe in Marston.

„Wahr“ sagte sie plötzlich, und Tränen liefen ihr in den Augen. „Ich bin ja so dumm und so leicht.“

„Da legte der Alte die Hande nieder und ging wortlos davon.“

Die Leute wunderten sich nicht mehr, als die lange Frau mit dem ersten Händchen in der Stube war und dann an dem Gefährlichen erkrankte. Und dann machte Hete große Augen, als Hete mit Elan in ihr Gebiet einbrang. Und als sie gar am Vormittag auf dem Feld erschien, um Heinrich und dem Vater zu sagen, daß sie nicht mehr in die Stadt wollte, da kam der Alte vor allen Leuten auf sie zu und küßte sie auf die Stirn.

Die Leute waren froh und mußten nicht ganz warm. Denn hier war Glück und Leid gemeinsames Schicksal.

Eichbaum, ich klage dir!

Alle niederdeutsche Gebräuche um den Eichbaum

Die Eiche ist traglos der hervorragende, eigenartige Baum des mitteleuropäischen Waldgebietes. Ihre urzeitliche Fruchtbarkeit, die konträre Wirkung der ungeschützten Blätterbüchel, ihr donnerähnliches Brausen und das sanfte, gemächliche Säufeln und Raumen im Winde weite zu allen Zeiten ermitte Bewusstsein und gemachte an das Wohlleben. Satten auch Römer sowohl als Griechen ihren Eichenfests, weisagten selbst die Heuspriester im Tempel zu Dobana aus dem Raufen der Eiche und wohnten auch die Druiden (Eichenbewohner) in Eichenhainen, so vermuthet doch nirgends das Werden dieses gemächlichen Baumes so innig und tief mit der Volksseele als gerade im Niederdeutschlande.

Wie ein getreuer Eckart freude er seine foruzigen Wette über das altgermanische Götter, und müßig darüber er auf die erste Fingalt herab. Die Eichenfeste, leuchteten unter feiner Krone, in der die zur Oberseite verwandte heilige Wästel (von deren Samen man meinte, daß sie vom Himmel herabfielen) eine große Rolle spielte. Unter dem abgefallenen, mit Verdüppeln und Schilten geschmückten Baum hob der Sonnenwädel der germanische Priester das mit dampfendem Eberlüt aefüllte Horn zur Sonne empor.

Noch jetzt erinnern manche Ortsnamen an heilige Eichen, und von einigen dieser Alchierwädeln sind noch die Namen in des Volkes

Sinnen und Sagen. Der alte Eichenhain auf der Endbüchel (Endbücheln), an der Spitze des jetzigen Andenwädeln war der Herde gemischt. Hier schürten die Reuden ihren Göttern im geheimnisvollen Schatten der Eichenkrone und richteten ihre Götterbilder auf. Darum, so war der feste Glaube, aerschämerter der zündende Strahl des Heimmis der Freuden, der die Art an dem heiligen Baum erhebe.

Als aber das Licht des Christentums in das Dunkel der heidnischen Wädel drang, veranbelle sich der Eichenhain in Aberlande. Wodan wurde zum Zerkel gemacht, und der Eichenbaum verteil der hinteren Mädeln. Aber als wie das Holz der Eiche war auf der Glaube des Volkes, und lange Jahrhunderte hindurch erhielt er sich im abebenen in manden Volksbräuden.

Wo wendische Stämme wohnten, fand sich noch bis in die neuere Zeit das Schorbis, ein Eichenholz, neben dem Herde einemant. War er verlohrt, sermalnte man ihn zu Staub und benahrte diesen auf als Schmitzmittel gegen Sereer und freute ihn anwenden das Entzern, um dem Götterbilde antos Gebeten zu sichern.

In hohem Ansehen standen die sogenannten „Kruppen“ durch deren Doppelstamm die Kranken sich entweder nicht oder befeidete, in nach der Kraftstärke, hindurchzuden wädeln um einen Heilung von Vömmen Gist oder

Nicht warten! Erkältung, Halsentzündung, vorbeugen mit Panflavin-PASTILLEN



Bartenkolonie Immergrün

Ein heiterer Roman von Heino Willberg

1. Fortsetzung.

„Ausgeschossen!“

„Und was haben Sie morgen für einen Tag?“

„Morgen... hm... ich weiß noch nicht recht! Halt, ich hab's... morgen ist mein Artistenfest.“

„Das versteht ein anderer!“

„Morgen muß ich Kritik sein, der den Menschen mit hinderehend Vereinfachtheit Stimmung gaubert! Sabotierlich Handwerkerlicher. Kritikalischer. Anderertrium und Opernführer dazu. So ein Tag ist immer ein verheißer Tag.“

„Sie sind verheißt!“

„Das bin ich immer! Aus Prinzip! Es leßt sich als langer Mann zu viel netter! Ah! da kommt das Essen! Augenblicklich bin ich in der Verheißt!“

„Dannes Woffsch hat erst leßt die Pähne, aber dann schmiedet es ihm auszuscheiden.“

Witten im Essen unterdrück Peter die ihm sympathische Beschäftigung.

„Was haben Sie morgen vor, lieber Kollege?“

„Ich? nichts von Belang!“

„Sie lieben Sie die Gegenwart eines entscheidenden Wädeln?“

„Das kommt darauf an.“

„Geben Sie die reizende Dunkelblonde im Schreibmischzimmer bemerkt?“

„Die große Schlange, mit den besten Ananen!“

„Sie sind nicht glücklich!“

„Was recht glücklich! Nun ganz so sagt wie ein Glöckchen ist sie ja nicht! In die Puppe bin ich verliebt! Glauben Sie mir... der

könnte ich meine ungeachteten Millionen zu Hüben legen!“

„Im Ernst! Aber... sie ist gar nicht so wild den schönen Namen Dinge gegen den fürderlichen Namen Glöckchen zu verstanden. Was sagen Sie dazu? Bei einem Manne wie ich?“

Seine Miene strahlte eine Worte immer Rügen. Das erkannte Hannes sofort. Peter Dinge war bestimmt nicht eitel, kein Wädeln, aber er hatte sich eine humorvolle Art, mit den Wädelnsummen umzugehen, angeeignet, mit der er überall gut durchkam.

„Als die Vilo hat hübsch genehmigt, daß ich sie morgen im Garten des Bärenhof in allen Ecken besuchen darf. Aber... sie hat auch eine Freundin mit eingeladen. Und für die Freundin... das ist die Trix aus dem Schreibmischzimmer... auch ein reizender Marienfelder... da brauche ich einen Kavalier par excellence.“

Bei ihrem großen Bekanntheitsreis wird ihnen das nicht schwer fallen?“

„Würden Sie sich der Kleinen nicht mal ein bißchen annehmen?“

„Ich?“

„Sie irrenlich ich habe doch gesehen, wie die Kleine Sie angeheimlich hat!“

Hannes lachte und seufzte dann auf: „Eieher nicht... ich bin ein unverbesserlicher Quaggele und möchte keine Affektionen erwecken!“

„Bleibt mir genau ist! Verlieben und betrauen... das ist doch unzerstört! Wie liebster, bester Kollege. Sie werden mich doch nicht im Stich lassen. Gartenkolonie Immergrün... direkt an der Spitze gelegen. Was schon einmal dort“

Da habe ich nur Mama Glöckchen kennengelernt, eine reizende Frau, richtige Bekkerin mit Humor und Waune. Ich bin begierig auf Vater Glöckchen. Ich schlage vor, wir machen eine fabelhafte Boule und dann feiern wir den Mai!“

„Es könnte mich fast reizen! Aber mein Geld ist knapp!“

„Knappe? Ich habe überhaupt keine mehr! Aber Sie reizen wie mir! Zu was sind wir in einer Bank. Dort kommt der Direktor der Depofitenkaff Paffen Sie auf... die Bank pump mir!“

„Er erhob sich reich und ging auf Direktor Bertram zu.“

„Ah... Maßigkeit liebes nettes Direktorchen! Ich meine Eichen flüchten über von Selbstloß. Sie an dieser kaffischen Stätte befragen zu dürfen!“

Bertram, ein kleiner korpulenter Herr, schmunzelte ob der Anrede und lachte dann hell auf.

„Er legte dann die Hand auf seine Schulter und sagte nur: „Wievil brauchen Sie denn heute? - Ich bin mit Barzeß klamm!““

„Das sind Sie ja immer, geltegender Herr, verzeih' Sie, aber dreihundert Eum werden Sie doch für mich lässig machen!“

„Ginzen wir uns auf die Gälste!“

„Hundertfünfzig... aber ich bitte Sie, Dreihundert wie soll ich morgen ein Kavalier von reinem Wasser sein, mit hundertfünfzig Eum... nein, das langt nicht!“

„Streiten wir uns nicht weiter! Sie kriegen hundertfünfzig Eum! Schicken Sie mir einen Scheck herum!“

„Wird gemacht, edler Freund! Möge Ihnen die Maßigkeit köstlich munden!“

„Er eilte an den Tisch wieder zu Hannes zurück.“

„Gernad... hundertfünfzig Eum! Die müssen langan!“

„Sie sind liebbar in der Wasl Ihrer Eltern vorzüglich gewesen!“

Ein Bauprogramm für 1934.

Unterbringung der arbeitenden Schichten in Heimen mit Gartenland.

Die große Bedeutung der Bauwirtschaft für die Arbeitsbeschaffung wird das Reichs-erbauministerium in dem von ihm aufgestellten Bauprogramm für das Jahr 1934...

In diesem Zusammenhang wird in unterrichteten Zusammenhängen die Arbeit der Bauwirtschaftsministerien...

Zast 10 Millionen organisiert.

Anwachen der Arbeiter- und Angestelltenverbände in den letzten Monaten.

Die gemaltige Entwicklung, die die deutschen Arbeiter- und Angestelltenverbände nach der Übernahme der Gewerkschaften durch den Nationalsozialismus...

Elektro- und Gaswerke

gaben bis 200 Millionen Reichsmark.

400 dem Reichsverband der Elektrizitätsversorgung angehörenden Werke haben im ganzen 1933 einen Umsatz von 2,3 Milliarden Reichsmark für Arbeiten an den Verteilungsanlagen...

Schnapp für unzulässige Betriebsleiter.

Zu Reichsamt es zu einer Ausdeutung gegen den Betriebsleiter der Zigarettenfabrik in Reichshaus, Gens. Es war bekannt geworden, daß die Zigarette ihre Arbeiter unter Tarif bezahlte...

Maschinenindustrie berichtet

Nach einer Steigerung der Auftragslage.

Aus den Mitteilungen des Vereins Deutscher Maschinenbauindustrieller ist ersichtlich, daß im ersten Halbjahr 1933 die Auftragslage...

Verteilung der Monatskontingente

Eine Mitteilung der Reichsstelle für Eier.

Die Reichsstelle für Eier teilt mit: Nachdem die mehrfach angeforderten Aufstellungen über die Eierkontingente in den Jahren 1932/33 bei der Reichsstelle für Eier eingegangen sind...

Förderung der Beschäftigten

Rechtschaffen für weibliche Arbeitnehmer.

Die Förderung der Beschäftigten durch die Gewährung von Beschäftigungsberechtigungen hat sich, wie die Statistiken erweisen, außerordentlich positiv ausgewirkt.

Hallische Börse

Mitgeteilt v. d. Vereinigung Hallischer Bankfirmen 20. Februar

Table with columns for bank names and financial figures, including Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Hallischer Bankverein, etc.

Wintershall in der Erdölindustrie

bedeutsame Junge bei Rheinlagen.

Wie die 'Deutsche Bergwerkszeitung' berichtet, wurde die Wintershall AG. in Berlin in ihren letzten Jahren...

Schlachttiermarkt in Halle.

Auf dem heutigen Schlachttiermarkt waren nur 950 Tiere aufgetrieben, was sich mit den für die Woche vorgesehenen Anforderungen...

Idchentrone wieder notiert.

Nach amtlicher Angabe wurde in Berlin der Kurs für die amtliche Anleihe von 10,40 RM. festgesetzt.

Getreide- und Warenmärkte.

Berlin, 19. Februar. Getreidemarkt. (Amtl. Notizen.) Weizen- und Obstmarkt in RM für 1000 kg. sonst für 100 kg.

Table of grain prices for Berlin, 19. Feb. including Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Magdeburg, 19. Februar. Zuckermarkt. (Ermittelt nach amtlichen Schätzungen.)

Table of sugar prices for Magdeburg, 19. Feb. including Zuckerrüben, etc.

Hallescher Getreidemarkt

Amlich festgesetzte Preise vom 20. Feb. aus

Table of grain prices for Halle, 20. Feb. including Weizen, Roggen, etc.

Berlin, 19. Februar. Amtl. Preisfeststellung für Zink.

Table of zinc prices for Berlin, 19. Feb. including Zink, etc.

Berlin, 20. Februar. Amtl. Bunternotierungen.

Table of commodity prices for Berlin, 20. Feb. including Butter, etc.

Berlin, 19. Februar. Eierpreise.

Table of egg prices for Berlin, 19. Feb. including Eier, etc.

Wochenmarktpreise für Halle.

(Marktchandelnde Preise vom 1. Februar in Reichsmark)

Table of weekly market prices for Halle, including various goods like flour, oil, etc.

Wasserstände

Table of water levels for various rivers and locations.

